

In der Hauptpoststelle oder bei den im Stadt-  
kant und den Vororten errichteten Aus-  
gabestellen abgekauft; vierdrücklich 44.-50,-  
bei gleichzeitiger täglicher Auslieferung ins  
Haus 4.-50,- Durch die Post bezogen für  
Deutschland und Österreich; vierdrücklich  
4.-50,- Dienstliche Versandbestellung  
im Ausland; monatlich 4.-7.50,-

Die Morgen-Ausgabe erscheint um 7 Uhr,  
die Abend-Ausgabe Montag bis 7 Uhr.

## Redaktion und Expedition:

Johannstraße 8.

Die Expedition in Weimar ausserdem  
geöffnet von Mitt. 8 bis Sonnt. 7 Uhr.

## Filialen:

Cotta'sche Buchhandlung, Universitätsstraße 5 (Postamt).

Louis Löhrs,

Katharinenstraße 14, post. und Königstraße 7.

# Leipziger Tageblatt

und

## Anzeiger.

Amtsblatt des Königlichen Land- und Amtsgerichtes Leipzig,  
des Rathes und Polizei-Amtes der Stadt Leipzig.

Nr. 120.

Dienstag den 8. März 1898.

92. Jahrgang.

## Der Politik der Sammlung.

Der am Freitag im preußischen Abgeordneten-  
haus zwischen den Abg. Möller und Graf Manig  
geflogene Meinungs austausch über die lästige Handels-  
politik hat die freisinnige Presse in einem Ton verlegt, der  
uns bestreitet. Hätten die Deutschen denn geglaubt, es würde  
nicht alles davon gezeigt werden, um eine Einigung zwischen  
Landwirtschaft und Industrie anzubauen? Wenn ja, so  
sann der Arztum nur dadurch entstanden sei, daß sie hinter  
der „Nationalität“ nach Nationalliberale und Industrielle —  
Wirtschaftsfäuste ausgenommen — vermuteten. Der  
Bericht einer Verhandlung und seine Unterstützung durch  
den Fürst. Bismarck entspricht durchaus den Wünschen der  
nationalliberalen Partei, und wenn die „Deutsche Tageszeit“  
dementsprechend die Unterwerfung des Altreichslands für den  
„Wirtschaftspartei“ hofft, so ist das  
aber die Behauptung eines Blattes, für dessen Hintermänner  
die Hoffnung auf einen wirtschaftlichen Frieden oder modus  
vivendi noch viel mehr Schaden tut, als für die Freisinnigen;  
der Wunsch ist, auf der Erklärung Möller's zu erlahmen.  
Die Meinung des „Leipziger Tageblattes“, die die „D.T.“  
ganz bestreitet vermisst, ist ihr inquisitiv und geworden.  
Das wertvolle Organ wird daraus erscheinen haben, daß es mit seinem reichen Blättern, die Unterwerfung Bismarcks  
als gegen die Nationalliberalen gerichtet hinzustellen, kein  
Geld hat.

Wie inzwischen von der „Nationalität. Cott.“ mitgetheilt  
worden ist, hat Fürst Bismarck in der Überschrift der be-  
kannten Erklärung, die „Wirtschaftlicher Wahlkampf“ heißt, das  
Wort „Wahl“ ausgeschrieben. Man hat das mit der Anerkennung des  
Altreichslands erklärt, seinen Namen mit Wahlaktionen  
in Verbindung gebracht zu sehen. Mag sein. Wirtschafts-  
licher aber scheint es uns, daß der vorbildende Staatsmann  
verstand, das Beste für die Sammlung werde nicht bei  
und durch die Wahlen, sondern nach darüber geführt werden.  
Der Tod, so wichtig die nächsten Wahlen sind, ist zweiter bei  
der Wichtigkeit der Vorbereitung eine volle Aklärung nicht  
bringen, und sie brauchen für auch gerade für die Handels-  
verträge nicht notwendig zu bringen. Es wäre wünschens-  
wert, daß es anders wäre, aber es ist keine Ausübung dazu  
vorhanden. Das ist offenbar auch die Absicht der „Tageszeit“.  
Wir haben bis zu den Handelsverträgen noch fünf oder doch  
wenigstens vier Jahre. Dasselbe wird die „Nat. Zeit.“ wenig  
Geld haben, wenn sie es so darstellt, als ob durch den Be-  
lauf einer Verhandlung des Bundes der Landwirthe in Ost-  
preussen Herr Möller und seine Freunde ad absurdum  
geführt seien und als ob die Freitagsverhandlung im  
preußischen Abgeordnetenhaus ein einflussreiches Ent-  
scheidet werden wäre. Es ist mehr, was Herr Dr. Hahn  
in Königgrätz vorbrachte und was dort beschlossen wurde, als  
zum Theil unvereinbar mit dem, was der wirtschaftliche  
Auftrag aufreicht. Die Verhandlung nahm einstimmig folgende  
Resolution an:

I. Die Seite in Königsberg i. Pr. legende Hauptversammlung  
des Bundes der Landwirthe für Preussen stellt sich rätselhaft  
auf den Boden der Revolution des Bundes der Landwirthe  
in seiner eigentlichen Geschäftsbereich im  
Haus Reichstag zu Berlin, welche die Pointe der wirtschaftlichen  
Sammlung für die gesammelte städtische Arbeit des Kaiserreichs  
erklärt. II. Sie erlässt in dem bedeutenden Auftritt des  
wirtschaftlichen Ausdrusses des Rechtes an dieser Pointe  
und interpretiert denselben in diesem Sinne. III. Ins-  
truktions stimmt sie die Vorbereitung der bisherigen  
Wirtschaftsaktionen ab, welche uns im Zusammen-  
hang mit den langjährigen Tarifverträgen unter wirtschaftliche  
Autonomie und Selbstständigkeit gegenüber den Ressorten bis  
zum Jahre 1904 genommen hat, und will es für beherrschend  
bei den namenlosen neuen angeblichen nationalen Wirtschafts-  
politik es im Interesse der Sammlungen eintreten mög-  
lich, die zur Zeit in der Weltvölkerung und internationalen spekulativen Ge-  
schäften auf die Bedeutung der Rechte für die Palme  
der Volkswirtschaft das Recht, das sächsische „Vaterland“  
zu erkennen, sich genauer zu erklären, was es gewollt hat,  
als es von nationalliberalen Angriffen auf den Stand der  
Landwirthe sprach, infolge deren es nicht vollständig aus-  
geschlossen sei, daß der Bund sich veranlaßt sehen könnte,

Solche Ereignisse entzündeten das Treiben des Herrn Dr. Hahn  
in unserm Auge nicht, aber sie füllten doch Blätter, wie die  
„Nationalzeit“, wider summa. Wie unterschiedlich erhalten  
auch angesichts des freisinnigen Weltvertrages um die Palme  
der Volkswirtschaft das Recht, das sächsische „Vaterland“  
zu erkennen, sich genauer zu erklären, was es gewollt hat,  
als es von nationalliberalen Angriffen auf den Stand der  
Landwirthe sprach, infolge deren es nicht vollständig aus-  
geschlossen sei, daß der Bund sich veranlaßt sehen könnte,  
die erwähnte Rechtsfrage zu schließen.

Für unsere Leipziger Leser werden in erster Linie die Be-  
richte von Leipzigern, zu dem getroffenen Zweck nach Stettin  
gezogen, den Interesse sein. So finden wir in der Sammlung  
aus Rudolf von Gottschall's Feder folgende Stelle, bei  
der Verfasser hohe Meinung von der Dichtkunst Schönheit-  
säuber fundgebende Verse:

„Wenn sich die Dichtung ohne Leben  
Von dieser Erde trennen muß,  
So werden alle Blumen sterben,  
Ob sie ehrlich der Sonne danken,  
So werden Menschen die Nächte,  
Der Erde Farben blau und rosa,  
So fühlt dem menschlichen Geschlechte  
Die Thräne in das Leben Kost.“

Wieder poetisch und ebenso recht pessimistisch dichtet sich  
Albert Goldberg über Künftiges Leben und Sterben:

Bezug nimmt und in dieser Versammlung eine Sammlung-  
Pointe proklamiert wurde, die „im Gegenseite“ zu Rant-  
gedanken steht, welche zu einer Politik der Sammlung auf-  
rufen, ohne bestimmte, klare Ziele erkennen zu lassen, so  
gestellt die Resolution im Grunde fest, zu daß sie den  
Aufruf des wirtschaftlichen Ausdrusses nicht sowohl inter-  
pretire, als umbreute. Nach klarer geht dies aus der Re-  
de vor, mit der Dr. Hahn die von ihm beurtheilte Re-  
solution begründete und in der er nach dem Berichte der  
„Nationalität. Allgem. Zeit.“ bemerkte:

Nun des Kreises des wirtschaftlichen Ausdrusses bei in jeder  
Sache ein Auftrag zu einer Politik der Sammlung ergreifen,  
dafür aber muß vorzüglich aufzufordern werden. Der Auftrag, der  
sich & B. mit der Wirtschaftsaktionen abweichen beläßt, enthalte  
eine höhere und höchste formulierte, doch aber einfache Leh-  
rung. Es ist dringend nötig, durch eine Resolution fest zu  
stellen, wie diese zu praktizieren, wie der Bund der Landwirthe den  
Auftrag des Ausdrusses aufzuheben. Dieser Tag, an dem zum ersten  
Mal eine Versammlung des Bundes der Landwirthe zu den  
Auftritten des Ausdrusses Stellung nehmen werde, ein den-  
kbarer ist. Eine Proklamation ist dringend notwendig, denn  
es können viele Männer (Bund) die sich mit kleinen Gedankenspielen  
um die Hauptfrage herumdrücken, die sollte man nicht.

Über sein Aufruf irgend welcher Art wird dem Schriftsal-  
ten entgegen, in einzelnen Puncten verschieden aufgezählt und um-  
gedeutet zu werden. Um wenigstens war anzunehmen, daß ein  
so heterogenes Element zusammengelegter Punkt, wie  
der des Landwirthe, einen Auftrag nach wirtschaftlicher Samm-  
lung durchweg in der gleichen Weise aufzuheben und auslegen  
wolle. Man hatte allerdings gehofft, von der Sammlung  
jene extremen Elemente auszuschließen zu können, von denen  
von vornherein zu erwartet war, daß sie innerhalb der  
Sammlung ihre einzigsten Vertretungen fortsetzen und den  
Bericht machen würden, ihre Fortsetzung dem Gange aufzu-  
zwingen. Aber der Bericht scheiterte, weil diese Elemente  
die wichtigsten Agitatoren des Bundes sind. Es besteht nun die  
Frage, ob man dieser Agitatoren und ihres Anhangs halber  
den ganzen Sammlungs-Bericht aufzuheben, die ganzen, schon  
so weit gediehenen Befreiungen zur Einigung von Land-  
wirtschaft, Industrie und Handel auf dem Boden des für  
Alle Nutzenden und Unentbehrlichen fallen lassen oder ruhig  
abwartet, soll, ob jene Agitatoren allmählich durch das  
von Jahr zu Jahr fließende Fortwährende Gewicht der wirtschaft-  
lichen Thatsachen und Notwendigkeiten von ihren  
besondersen Befreiungen abgebracht werden, so kann für keinen  
besondersen Politiker die Antwort auf diese Frage zweifel-  
haft sein.

Die wirtschaftliche Unfreiheitigkeit ist übrigens bei  
den Agitatoren des Bundes der Landwirthe nicht stärker  
als Strelitzke zu fassen, als z. B. in der Thüringe,  
dah die „Nationalzeit“ die von Herrn Möller an den  
Großen Ratsherrn gerichteten Anfragen verbreit hat, um darin  
zu können, daß die conservativen Thüringer völlig ungemeinde  
Anstrengungen vor einiger Zeit zum Bürgermeister Hoff ge-  
richtet hat. Man lese nur folgende Veröffentlichung, die einer  
Zeitung in dem genannten Städte entgegen ist:

Großwolfsdorf, den 2. März 1898. Herr Bürgermeister Hoff  
erfuhr und weißt den Grand des 9. 11. des Vorjahr von 7. Mai  
1894 folgende Veröffentlichung zu bringen: Ich habe in meiner Stad-  
te Wittenberg nicht gezeigt: „Wer wie die Sache nur einmal liegen  
kommt und der Kleinsten Sammelst vor wie der Stand des  
Räuber, mit einem Augenblit Widerholung zu schaffen.“

Denken Sie, daß die Sache nur leben, kommt mit  
der Auf nach Sammlung im Munde der Sprecher so vor, wie der  
Bund des Räubers, mit seinem ausgerandten Opfer  
Brüderholz zu schaffen.“

Solche Ereignisse entzündeten das Treiben des Herrn Dr. Hahn  
in unserem Auge nicht, aber sie füllten doch Blätter, wie die  
„Nationalzeit“, wider summa. Wie unterschiedlich erhalten  
auch angesichts des freisinnigen Weltvertrages um die Palme  
der Volkswirtschaft das Recht, das sächsische „Vaterland“  
zu erkennen, sich genauer zu erklären, was es gewollt hat,  
als es von nationalliberalen Angriffen auf den Stand der  
Landwirthe sprach, infolge deren es nicht vollständig aus-  
geschlossen sei, daß der Bund sich veranlaßt sehen könnte,

die erwähnte Rechtsfrage zu schließen.

Einen Stich ins Sentimentale oder ins Schmerztheater  
hinein hat Arnold Hänselet's Klage: „O, kommt ich  
noch einmal so leben, wie damals — im schönen Stein!“  
Wollen ihm als Trost die Worte E. & W. in Vormann's dienen,  
der in der Heftschrift mit den Versen vertreten ist:

„Wer's mit der Kunst, der halten, hält,  
Doch in Wirklichkeit der Welt.“

„Denn Kunst, wie toll's die Zeiten treiben,  
Sie wird den Herz der Menschheit kleiden.“

Und Franziska Gilmanreich sagt in edler Schmä-  
mert: „Die rechte Kunst ist immer Gottesdienst.“

Als echter Bewunderer der Kunst sagt auch Hans  
Döpken:

„Unter allen Himmelzäpfen  
Von sich allerbunt betrieben;“

„Doch das Werk von der Welt  
Ist die Kunst und wird die Welt.“

Unterde Reimung ist freilich Max Bernstein, der bei  
der Kunst sein Plüscher gönnt in seinen Versen:

„Die Welt bestünde niemals fort,  
Wenn das in ihr nicht bliebe;“

„Das Kindlein, das Wonn' und Lust  
Aus Kindheitländen.“

Friedrich Spielhagen belebt den Künstler:

„Ob nun die Kunst vom Romantismus —“

„Das ist gleich: aufs Hören kommt es an.“

„Lacht über die Theatralen sich freuen,“

„Wenn Du es kannst, bis Du der rechte Mann.“

Manche Klage wird auch laut über den Liebesgang der

überall selbstständig vorzugehen und eine Probe anzustellen,  
wie weit die nationalliberale Partei in unserem Lande auf  
Beachtung Anspruch zu erheben bereit ist. Will das  
„Vaterland“ etwa glauben machen, in Sachsen identifiziere  
man Herrn Dr. Hahn mit dem einheimischen ländlichen  
Mitgliedern des Bundes der Landwirthe? Man  
kennt hier vielleicht genau den Unterschied. Aber wir sehen  
leinen Grund, an den Schlimmen das Gute scheitern zu  
lassen. Viert, fünf Jahre sind eine lange Zeit. Es kann  
sich wirtschaftlich viel ändern und, wenn man schon auf  
Personen auf einer Million vertraut, dann ist leicht möglich, daß bis zur Stunde  
der Entscheidung die berufsmäßigen Söhne des Friedens  
zwischen den Erwerbsfähigen Söhnen des Friedens  
abgewichen sind, obwohl die berufsmäßigen Söhne des Friedens  
ihre eigene Mutterstadt nicht mehr als 53 000 vernehmen.  
Viele einfache der beiden Zahlen würde also schon die Zahl der aus  
Wend der Arbeiter-Versicherungsgesetz Renten empfangenden  
Personen auf eine Million bringen. Der 52. Theil der deutschen  
Bevölkerung nach der Volkszählung erhält dann in diesen Jahren  
unter dem Begriff der Versicherungsgesetz Renten. Betrifft es an-  
ders ist aber ein viel größeres Theil, da ja viele Rentenempfänger  
familienwähler sind und andere, namentlich die Alters-  
rentner, in den Familien ihre Renten vergeben. Es spielt sich  
in diesen Jahren die Bedeutung der Arbeiterversicherung-Gesetz-  
gebung für unser ganzes modernes Leben wider. (Herrn. Cott.)

Y. Berlin, 7. März. (Telegramm.) Zum gestrigen  
Abend waren bei dem Kaiserpaare geladen: Generaldirektor  
der Königl. Minen-Welt, Geh. Rath Dr. Schöne, Professor  
Dr. von Schulz und Professor Anton von Werner. Gestern  
Morgen um 8 Uhr mähte der Kaiser einen Spaziergang im  
Tiergarten und hörte von 9 Uhr ab den Bericht des  
Welt. Geh. Rath. Friedrich ist seit einigen Tagen in  
folge von neuralgischen Schmerzen genötigt, das Zimmer  
zu läuten.

O. Berlin, 7. März. (Telegramm.) Zum gestrigen

Abend waren bei dem Kaiserpaare geladen: Generaldirektor  
der Königl. Minen-Welt, Geh. Rath Dr. Schöne, Professor  
Dr. von Schulz und Professor Anton von Werner. Gestern  
Morgen um 8 Uhr mähte der Kaiser einen Spaziergang im  
Tiergarten und hörte von 9 Uhr ab den Bericht des  
Welt. Geh. Rath. Friedrich ist seit einigen Tagen in  
folge von neuralgischen Schmerzen genötigt, das Zimmer  
zu läuten.

O. Berlin, 7. März. (Telegramm.) Der Reichstag\*

wurde: Die von dem Reichstag verhandelten Verhandlungen sind ab-  
geschlossen. Der Bericht, der auch die Deutschen ge-  
währt wirtschaftlichen Ausdruckswege umfasst, ist am  
6. März von beiden Theilen unterzeichnet worden.

— Eine Proklamationsversammlung von über 500 An-

teilnehmern der Berliner Postfahrtsgesellschaft wurde am  
Samstag Nachmittag abgehalten. Es wurde, wie die „Nat. Zeit.“  
berichtet, folgende Resolution angenommen:

„Die Versammlung bewilligt dem Berliner Postfahrtsgesell-  
schaftsverein einen hohen Beitrag, den Reichstag, den 6. März 2. der  
Postfahrtsgesellschaft abzulehnen, und, wenn dies nicht ge-  
schieht, eine Resolution einzulegen.“

— Postfahrtsgesellschafter Mörling ist in Rom im Tag-Zeitung  
nach letzter Ausgabe am Schwanzgriffelboden gehörig, war er einen Tag Jugespruch in die Gewalt-  
steuerung des Kaiserhauses über eingetreten.

— Tot verhaupteter Mitglied des Herrenhauses Graf Wilhelm  
zu Solms-Wildensteine, General der Cavallerie, war am  
13. Mai 1897 in Wittenberg geboren. Er hat während des  
Krieges 1870/71 mit Auszeichnung die 2. Cavallerie-Division com-  
mandiert und ist dann kommandierender General des 7. Kavallerie-  
korps geworden. In das Herrenhaus ist er auf Präsentation des  
Reichs des einen und berühmten Generalleutnants im Reichsstaatliche  
Gesellschaften und Juwelenkabinett und Juwelenkabinett.

— Braunschweig, 6. März. Der Welfe Verein für  
Arbeitsversicherung hat sich an die Gemeinden der hier ver-  
tretenen verschiedenen Konfessionen mit Eingaben gewandt, in  
denen er erfuhr, Abgaben und Abgaben für die Welfe  
Gesellschaften und Welfen für die Welfe eingezogen werden.

— Tot verhaupteter Mitglied des Herrenhauses Graf Wilhelm  
zu Solms-Wildensteine, General der Cavallerie, war am  
13. Mai 1897 in Wittenberg geboren. Er hat während des  
Krieges 1870/71 mit Auszeichnung die 2. Cavallerie-Division com-  
mandiert und ist dann kommandierender General des 7. Kavallerie-  
korps geworden. In das Herrenhaus ist er auf Präsentation des  
Reichs des einen und berühmten Generalleutnants im Reichsstaatliche  
Gesellschaften und Juwelenkabinett und Juwelenkabinett.

— Braunschweig, 6. März. Der Welfe Verein für  
Arbeitsversicherung hat sich an die Gemeinden der hier ver-  
tretenen verschiedenen Konfessionen mit Eingaben gewandt, in  
denen er erfuhr, Abgaben und Abgaben für die Welfe  
Gesellschaften und Welfen für die Welfe eingezogen werden.

— Tot verhaupteter Mitglied des Herrenhauses Graf Wilhelm  
zu Solms-Wildensteine, General der Cavallerie, war am  
13. Mai 1897 in Wittenberg geboren. Er hat während des  
Krieges 1870/71 mit Auszeichnung die 2. Cavallerie-Division com-  
mandiert und ist dann kommandierender General des 7. Kavallerie-  
korps geworden. In das Herrenhaus ist er auf Präsentation des  
Reichs des einen und berühmten Generalleutnants im Reichsstaatliche  
Gesellschaften und Juwelenkabinett und Juwelenkabinett.

— Ein guter Scherz handelt über das Wagnis der Welfe  
mit dem Kunstdräger. „Die Welfe“ schreibt:

„Der Welf